

1967

ANSPRACHE OSTERMONTAG

Priester Otto Richter

Braunschweig

1944

ANSPRACHE OSTERMONTAG

PRIESTER OTTO RICHTER

BRAUNSCHWEIG

1944

Jesus, der gute Hirte, hat Sein Leben für die Schafe gelassen - und die Herde hat sich zerstreut. - Durch Seinen Kreuzestod wurde Er persönlich von den Seinen getrennt. Die Herde, die wie Kinder auf Jesu Worte hörte und Ihm folgte, die ihr ganzes Vertrauen auf Ihn setzte, die auf das Heil Gottes wartete, und die glaubte, Er würde Israel erlösen, ging verzagt umher.

Als Er plötzlich von ihrer Seite geschieden wurde, fingen ihr Glaube und ihre Hoffnung an zu wanken, darum, weil sie des HErrn Ratschluss noch nicht in seiner ganzen Fülle erkannte. Den Frieden und den Trost, den sie bei Ihm fand, konnte ihr die Welt nicht geben. So ging sie umher, verlassen und ohne Trost. Die Worte der Verheißung des HErrn verstand sie noch nicht: „Über ein Kleines werdet ihr mich sehen“ (Joh. 16,16). Sie wusste noch nichts von der mächtigen Kraft Gottes, von der schon Abraham im Geiste redete (Hebr. 10, 19), durch welche Gott die Toten auferweckte. Sie gedachte nicht, dass Er zu ihr gesagt hatte: „Ich will vor euch hergehen nach Galiläa.“

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

Ohne etwas Bestimmtes zu wissen, gingen zwei Jünger mit tiefbetrübtem Herzen nach Emmaus. Wohl hatten sie die Kunde vernommen, dass das Grab leer und Jesus auferstanden sei, und dass Maria Magdalena den HErrn gesehen habe. Wie ein Lauffeuer drang das Zeugnis der Engel von Ohr zu Ohr: „Jesus ist auferstanden!“ Aber sie hielten es für ein Märlein. Da nahte sich Jesus diesen beiden und legte ihnen die Schrift aus, die von Ihm zeugte: dass Er durch Sein Todesleiden zu Seiner Herrlichkeit eingehen sollte. Ihre Augen wurden gehalten, dass sie Ihn nicht kannten, aber sie fühlten Seine Nähe. Doch endlich erkannten sie Ihn beim Brotbrechen.

Auch über Seine übrigen Jünger sprach der HErr Sein „Friede sei mit euch“ aus. Da waren auch diese froh, dass sie ihren HErrn sahen. Da drang es von Mund zu Mund: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden!“ Da zogen Licht und Freude, Hoffnung und Friede in ihre Herzen ein. Da war das Haupt der neuen Schöpfung vollendet. Da tönte es: „Jesus lebt! Und wer an ihn glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe.“

Wer sollte an der Auferstehung Jesu zweifeln, da wir doch einen solchen Haufen Zeugen um uns haben? -Jesus ist auferstanden, und wir, die wir in der heiligen Taufe in Ihn eingepflanzt, Seinem Auferstehungsleben teilhaftig gemacht sind, werden gleicher-

weise auferstehen. Das Haupt will die Glieder nicht lassen. Wer in diesem Glauben und in dieser Hoffnung der Heiligkeit nachjagt, der wird im Auferstehungsleib - ähnlich dem Bild Christi - eingehen in die Herrlichkeit. Dieser Glaube und diese Hoffnung fehlen jetzt vielen Christen, so dass sie ohne Trost und Freude dahinwandern wie Seine zwei Jünger, die nach Emmaus gingen.

Als die höllische Macht damals scheinbar über den HErrn siegte, da wurden die Jünger verzagt. So geht es jetzt auch, wo die höllische Macht so manchen Sieg über die Kirche Christi feiert. Da werden auch viele verzagt und unsicher. Aber Jesus lebt! Er verlässt die Seinen in ihrer Angst und Sorge nicht! Lasst uns aus dem Evangelium St. Lukas im 24. Kapitel lernen, dass Jesus den Seinen allezeit nahe ist - besonders jetzt - mit Seinem Trost, mit Seiner Fürsorge, mit Seinem Schutz, mit Seinem Segen und mit Seinem Frieden. Jesus lebt! Er erleuchtet Seine Kinder inmitten der Finsternis und der Gefahr. Er tröstet sie in Trübsal und in Traurigkeit, wie sie uns Tag und Nacht umgeben. Denn auch unsere jetzige Traurigkeit soll nach Seiner Verheißung in Freude verwandelt werden. Wie Er es tun wird, überlassen wir nur Ihm, niemand kann uns sonst helfen.

Und wie der einzelne, so wandelt auch die Kirche seit Jahrhunderten dahin, ohne die selige Hoffnung auf die baldige Auferstehung und Vereinigung mit ihrem HErrn bei Seiner Erscheinung. Sie wandert dahin in Irrtum und Unwissenheit, ohne Trost und Freude, ohne die rechten Richter und Ratsleute. Aber der HErr war ihr nahe, wie den Jüngern. Und als sie ihre Not erkannte und wie jene bat: „HErr bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, da ließ sich der HErr erbitten und hat Seine Kirche, Seine Brautgemeinde, heimgesucht mit himmlischen Gaben und Segnungen. Da hat Er Seine Kirche wieder in die rechte Gemeinschaft mit Gott durch Christum versetzt. Da hat ihr der HErr ihre rechte Stellung gezeigt. Da hat Er sie in die Herberge geführt und hat ihr das Brot gebrochen, in dem sie Gemeinschaft hat mit dem Vater und dem Sohn und mit allen Gliedern Seines Leibes und zur geistlichen Stärkung auf dem Weg nach dem himmlischen Kanaan.

Und heute - in diesem Dienst - gedachten wir besonders unserer entfernt wohnenden Brüder, wie uns der HErr durch Apostel gelehrt hat. Der HErr hört unsere Fürbitte für alle unsere Brüder und Schwestern, deren wir heute besonders gedachten. Der HErr freut sich über unsere Fürbitte für alle unsere Brüder und Schwestern. Er will sie alle trösten, segnen und stärken, damit sie in ihrer Einsamkeit unter den Ge-

fahren und Anläufen des Teufels oder boshafter Menschen nicht unterliegen, sondern überwinden mögen.

Unser aller Heimat ist im Himmel. Aber sie ist auch in gewissem Sinne am Altar, wo wir unsere Herzen vor Gott ausschütten, und wo wir Trost und Kraft schöpfen können in den Tagen unserer Pilgerschaft auf Erden. Da werden wir aus der Gnadenfülle Jesu gestärkt und getröstet (durch Wort und Sakrament) auf dem Weg nach der himmlischen Heimat. Am Altar genießen wir einen Vorgeschmack von jener Seligkeit, in der der Psalmist ausrief: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ (Ps. 84, 2)! „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang“ (Ps. 27, 4). Diesen reichlichen Genuss der Gnadenmittel müssen die entfernt wohnenden Brüder und Schwestern oftmals entbehren. Doch will der HErr Seine treuen Kinder in der Ferne auch nicht verkürzen. Seine Segensfülle trieft auf alle, die in Treue und Einigkeit des Geistes mit Ihm verbunden bleiben.

Wir aber, die wir an der Quelle der himmlischen Segnungen sind, sollen dies desto höher einschätzen und aus Dankbarkeit gegen Gott auch für die Brüder und Schwestern eintreten in heiliger Fürbitte, dass der HErr sie stärke in dem verordneten Kampf, damit sie mit uns zur herrlichen Vollendung gelangen.

Auch für die abgewichenen Glieder, die durch Satans List und Betrug in Verwirrung und Verfinsterung geraten sind und dem Altar des HErrn den Rücken gekehrt haben, lasset uns bitten, denn der HErr hat auch sie noch nicht vergessen. Auch ihnen gehört noch die Zeit der Gnade. Lasset uns auch ihrer gedenken aufgrund Seines Opfers und unsere Gebete zum Gnadenstuhl Gottes aufsteigen, damit Gott sich ihrer erbarme. Der HErr sagt: „Betet füreinander.“ Es ist ein hoher Beruf, füreinander zu beten. Ein jeder nimmt teil an dem Beruf der Kirche. Die Kirche erfüllt ihre Pflicht als die Gehilfin ihres Hauptes, des himmlischen Hohenpriesters. Und Gottes Schutz und Segen taut herab auf Sein Volk. So führt der HErr die Seinen wunderbar durch alle Gefahren hindurch. Und die bei Ihm bleiben, wie eine Rebe am Weinstock, und die Säfte des geistlichen Lebens an Seinem heiligen Altar saugen und die Frucht des Geistes bringen, die führt der HErr hinan zur Vollkommenheit auf den Tag Seiner herrlichen Erscheinung, an dem sie dem Kampf entrückt werden in die Gegenwart des HErrn, wo sie sich freuen dürfen in unaussprechlicher Freude und Seligkeit immer und ewiglich.

Amen.